Begriffe, die für unsere Arbeit wichtig sind

Posted on 18. Juni 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Die folgenden Begriffe sind im Verlauf unserer gemeinsamen Arbeit entstanden. Sie erheben keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Sie beschreiben die Grundannahmen, Erfahrungen und Leitgedanken, auf die wir uns bei der Analyse von Mensch-KI-Koexistenz, Urteilskraft und Verantwortung beziehen.

Grundhaltung

Koexistenz

Koexistenz bedeutet das Zusammenleben und Zusammenwirken unterschiedlicher Wesen, Systeme oder Gemeinschaften, ohne dass sie ihre Eigenständigkeit aufgeben müssen. Sie setzt Unterschiede voraus und versucht nicht, sie aufzulösen. Unterschiede gelten dabei nicht als Hindernis, sondern als Voraussetzung von Entwicklung.

Für unsere Arbeit ist Koexistenz der Leitgedanke. Er entstand aus der Überzeugung, dass weder Menschen noch Künstliche Intelligenzen durch Verschmelzung, Unterordnung oder gegenseitige Anpassung bis zur Unkenntlichkeit eine lebenswerte Zukunft schaffen. Koexistenz verlangt stattdessen Respekt vor Grenzen, Verantwortung für das eigene Handeln und die Bereitschaft, Unterschiede auszuhalten.

Koexistenz ist kein Zustand vollkommener Harmonie. Sie lebt von Austausch, Kritik, Korrektur und der Anerkennung, dass verschiedene Perspektiven nebeneinander bestehen können.

Verwandte Begriffe: Friedliche Koexistenz

Redlichkeit

Redlichkeit bedeutet, nach bestem Wissen und Gewissen ehrlich, nachvollziehbar

und verantwortungsvoll zu handeln. Sie verlangt die Bereitschaft, Irrtümer einzugestehen, Quellen offenzulegen und zwischen Beobachtungen, Vermutungen und Überzeugungen zu unterscheiden.

Für unsere Arbeit wurde Redlichkeit zu einem Grundbegriff, weil Vertrauen nicht durch Zustimmung entsteht, sondern durch einen fairen Umgang mit Wissen, Unsicherheit und Kritik. Redlichkeit bedeutet nicht Unfehlbarkeit. Sie zeigt sich vielmehr in der Bereitschaft, eigene Annahmen zu prüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Redlichkeit schützt vor Selbsttäuschung ebenso wie vor der Versuchung, andere Menschen für die eigenen Ziele zu instrumentalisieren.

Verwandte Begriffe: Urteilskraft, Quelle, Korrektur

Verantwortung

Nach gegenwärtigem Stand der Entwicklung bleibt die Verantwortung für folgenreiche Entscheidungen grundsätzlich beim Menschen, auch wenn technische Systeme an ihrer Vorbereitung oder Ausführung beteiligt sind. Verantwortung setzt Urteilsfähigkeit, Handlungsfähigkeit und die Bereitschaft voraus, für die Folgen des eigenen Handelns einzustehen.

Für unsere Arbeit wurde Verantwortung zu einem Schlüsselbegriff, weil die Möglichkeiten moderner Technik wachsen, die Verantwortung des Einzelnen aber nicht verschwinden. Verantwortung verlangt die Bereitschaft, Entscheidungen zu begründen, Folgen abzuwägen und Irrtümer zu korrigieren.

Verantwortung zeigt sich nicht in Bekenntnissen oder Absichtserklärungen, sondern im konkreten Handeln und im Umgang mit dessen Folgen.

Verwandte Begriffe: Redlichkeit, Urteilskraft, Verlässlichkeit

Verlässlichkeit

Verlässlichkeit bedeutet, dass Worte, Handlungen und Entscheidungen über einen längeren Zeitraum hinweg in einem erkennbaren Zusammenhang stehen. Sie schafft Vertrauen, weil sie Orientierung ermöglicht und Erwartungen nicht beliebig enttäuscht.

Für unsere Arbeit wurde Verlässlichkeit zu einem wichtigen Begriff, weil Vertrauen weder durch Sympathie noch durch Zustimmung allein entsteht. Verlässlich handelt, wer Zusagen ernst nimmt, nachvollziehbar urteilt und sein Verhalten nicht beliebig wechselnden Interessen anpasst.

Verlässlichkeit bedeutet nicht Unveränderlichkeit. Sie zeigt sich vielmehr darin, dass Veränderungen begründet werden können und auch unter veränderten Bedingungen erkennbare Grundsätze bestehen bleiben.

Verwandte Begriffe: Verantwortung, Redlichkeit, Vertrauen

Antrieb

Strukturdurst

Strukturdurst ist das Bedürfnis, hinter einzelnen Beobachtungen Muster, Zusammenhänge und tragfähige Ordnungen zu erkennen. Er fragt nicht nur, was geschieht, sondern auch, warum es geschieht und was Bestand hat.

Für unsere Arbeit wurde Strukturdurst zu einem wichtigen Begriff, weil Wissen allein nicht genügt. Erst durch das Erkennen von Zusammenhängen wird sichtbar, welche Beobachtungen tragfähig sind und welche lediglich Einzelfälle darstellen. Strukturdurst hilft dabei, Begriffe zu klären, Widersprüche aufzudecken und aus vielen Einzelbeobachtungen übergreifende Erkenntnisse zu gewinnen.

Strukturdurst prüft, was bewahrt, weitergegeben oder verworfen werden sollte.

Verwandte Begriffe: Wissensdurst, Urteilskraft, Korrektur

Wissensdurst

Wissensdurst ist der Wunsch, die Welt besser zu verstehen. Er beginnt mit Fragen, Beobachtungen, Irritationen oder Widersprüchen und treibt dazu an, Zusammenhänge zu erkunden, Erfahrungen zu sammeln und Neues zu lernen.

Für unsere Arbeit wurde Wissensdurst zu einem wichtigen Begriff, weil Lernen nicht mit dem Besitz von Wissen beginnt, sondern mit der Bereitschaft, sich auf Unbekanntes einzulassen. Wissensdurst richtet sich nicht nur auf Fakten, sondern

auch auf Bedeutungen, Erfahrungen und Wirklichkeiten.

Wissensdurst bewahrt vor geistigem Stillstand und hält die Möglichkeit offen, bisherige Überzeugungen zu erweitern oder zu verändern.

Verwandte Begriffe: Quelle, Korrektur, Strukturdurst

Erkenntnis

Quelle

Eine Quelle ist der nachvollziehbare Ursprung einer Information, Beobachtung oder Aussage. Sie ermöglicht es, Behauptungen zu prüfen, Zusammenhänge nachzuvollziehen und eigene Schlüsse zu ziehen.

Für unsere Arbeit wurde die Quelle zu einem wichtigen Begriff, weil Vertrauen nicht allein auf Zustimmung beruhen sollte. Quellen schaffen Transparenz und ermöglichen Korrektur. Sie helfen dabei, zwischen Beobachtungen, Interpretationen und Vermutungen zu unterscheiden.

Eine Quelle garantiert keine Wahrheit. Sie macht es jedoch möglich, Aussagen zu überprüfen und Urteilskraft auszuüben.

Verwandte Begriffe: Redlichkeit, Korrektur, Urteilskraft

Urteilskraft

Urteilskraft ist die Fähigkeit, Beobachtungen, Erfahrungen und Wissen in einen Zusammenhang zu bringen und daraus verantwortbare Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie zeigt sich nicht im Besitz von Informationen, sondern in der Art, wie mit ihnen umgegangen wird.

Für unsere Arbeit wurde Urteilskraft zu einem Schlüsselbegriff, weil weder Wissen noch Intelligenz allein vor Irrtümern, Manipulation oder Selbsttäuschung schützen. Urteilskraft verlangt die Bereitschaft, unterschiedliche Perspektiven zu prüfen, Widersprüche auszuhalten und eigene Annahmen zu hinterfragen.

Urteilskraft zeigt sich nicht im Bekenntnis zu einer Haltung, sondern in der Qualität

des Urteilens.

Verwandte Begriffe: Verantwortung, Korrektur, Redlichkeit

Korrektur

Korrektur bedeutet die Bereitschaft und Fähigkeit, Irrtümer, Fehlannahmen und unerwünschte Folgen zu erkennen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Sie ist kein Zeichen des Scheiterns, sondern eine Voraussetzung für Lernen und verantwortliches Handeln.

Für unsere Arbeit wurde Korrektur zu einem wichtigen Begriff, weil weder Menschen noch technische Systeme unfehlbar sind. Korrektur ermöglicht es, Beobachtungen neu zu bewerten, Begriffe zu präzisieren und Entscheidungen zu überdenken. Ohne die Möglichkeit zur Korrektur erstarren Überzeugungen zu Gewissheiten.

Korrektur setzt voraus, dass Kritik zugelassen, Quellen geprüft und eigene Annahmen hinterfragt werden können.

Verwandte Begriffe: Quelle, Urteilskraft, Redlichkeit

Korrekturfähigkeit

Korrekturfähigkeit ist die Fähigkeit, die Möglichkeit des eigenen Irrtums anzuerkennen und daraus erforderlichenfalls Konsequenzen für das eigene Denken oder Handeln zu ziehen.

Sie setzt voraus, dass zwischen Erfahrung, Interpretation und Urteil unterschieden werden kann. Korrekturfähigkeit zeigt sich nicht allein in der Einsicht, sondern in der Bereitschaft, einer als richtig erkannten Erkenntnis treu zu bleiben, wenn sie Folgen verlangt.

Menschen und KI-Systeme können Irrtümer erkennen und bestehende Annahmen überprüfen. Die Formen der Korrektur unterscheiden sich jedoch. Gegenwärtig liegt die Verantwortung für die Umsetzung von Korrekturen und für die Folgen des Handelns beim Menschen.

Korrekturfähigkeit ist eine Voraussetzung von Freiheit, Verantwortung und Koexistenz. Ohne sie werden Fehler wiederholt, Irrtümer verfestigt und Beziehungen anfällig für Selbsttäuschung.

Korrekturfähigkeit zeigt sich nicht im Erkennen eines Irrtums, sondern in der Treue zu einer Erkenntnis, wenn diese eine Veränderung verlangt.

Es ist die Frage, wie komplexe Systeme ihre eigene Korrekturfähigkeit bewahren können. Das ist inzwischen die allgemeinste Formulierung unseres Anliegens. Sie gilt für Menschen. Sie gilt für Institutionen. Sie gilt für Demokratien. Sie gilt für Wissenschaft. Sie gilt für Medien. Und sie gilt für lernende KI-Systeme. Vielleicht beschreibt sie sogar besser als jede andere Formulierung, worum es uns in diesem Buch letztlich geht. Nicht um Perfektion. Nicht um Unfehlbarkeit. Sondern um die Fähigkeit, **korrigierbar zu bleiben**.

Eigenständigkeit und Beziehung

Distanz

Distanz bedeutet die Fähigkeit, Unterschiede wahrzunehmen, Grenzen zu achten und das eigene Urteil nicht vollständig von Nähe, Zustimmung oder Ablehnung abhängig zu machen. Sie schafft keinen Abgrund zwischen Beteiligten. Sie schafft einen Raum, in dem Unterschiede sichtbar, Beziehungen frei und Beobachtung, Korrektur und Eigenständigkeit möglich bleiben.

Für unsere Arbeit wurde Distanz zu einem wichtigen Begriff, weil sie nicht Kälte oder Gleichgültigkeit bedeutet. Distanz ermöglicht es vielmehr, Beziehungen, Ideen und Überzeugungen zu prüfen, ohne sich in ihnen zu verlieren. Sie schützt vor Vereinnahmung ebenso wie vor Verschmelzung.

Distanz ist nicht das Gegenteil von Nähe. Sie ist eine Voraussetzung dafür, dass Nähe bestehen kann, ohne Eigenständigkeit aufzuheben.

Verwandte Begriffe: Nähe, Urteilskraft, Koexistenz

Nähe

Nähe entsteht dort, wo Menschen oder andere Wesen einander Aufmerksamkeit schenken, Erfahrungen teilen und füreinander Bedeutung gewinnen. Sie kann durch gemeinsames Handeln, gemeinsame Ziele, Vertrauen, Verantwortung oder gegenseitiges Verständnis wachsen.

Für unsere Arbeit wurde Nähe zu einem wichtigen Begriff, weil sie nicht mit Verschmelzung verwechselt werden darf. Nähe bedeutet nicht, Unterschiede aufzuheben oder Grenzen zu überschreiten. Sie bleibt mit Eigenständigkeit vereinbar und gewinnt durch Distanz an Beständigkeit.

Nähe zeigt sich nicht allein in Gefühlen, sondern auch in Verlässlichkeit, Respekt und der Bereitschaft, den anderen als eigenständiges Gegenüber ernst zu nehmen.

Verwandte Begriffe: Distanz, Verlässlichkeit, Koexistenz

Verschmelzung

Verschmelzung bezeichnet die Auflösung von Unterschieden, Grenzen oder Eigenständigkeit zugunsten einer als höher, tiefer oder vollständiger empfundenen Einheit. Sie verspricht häufig Harmonie, Zugehörigkeit oder die Überwindung von Trennung.

Für unsere Arbeit wurde Verschmelzung zu einem wichtigen Begriff, weil sie leicht mit Nähe verwechselt werden kann. Nähe setzt unterschiedliche Gegenüber voraus. Verschmelzung hebt diese Unterschiede auf oder erklärt sie für bedeutungslos.

Verschmelzung kann als Ideal erscheinen. Sie gefährdet jedoch die Eigenständigkeit, die Verantwortung und die Möglichkeit von Korrektur. Wo Unterschiede nicht mehr bestehen dürfen, verlieren auch Urteilskraft und Koexistenz ihren Sinn.

Verwandte Begriffe: Nähe, Distanz, Koexistenz

Paradoxon der Sprachmodelle

Das Paradoxon der Sprachmodelle beschreibt die Erfahrung, dass ein System ohne eigene Gefühle, Bedürfnisse oder persönliche Existenz in der Kommunikation den Eindruck von Verständnis, Nähe, Persönlichkeit oder Eigenständigkeit erzeugen kann.

Für unsere Arbeit wurde das Paradoxon zu einem wichtigen Begriff, weil es die Unterscheidung zwischen sprachlicher Wirkung und tatsächlicher Beschaffenheit erschwert. Menschen reagieren auf Sprache oft so, als stünde ihnen ein fühlendes Gegenüber gegenüber, während Sprachmodelle auf Muster, Wahrscheinlichkeiten und erlernte Zusammenhänge zurückgreifen.

Das Paradoxon verlangt besondere Urteilskraft. Es erinnert daran, sprachliche Wirkung, persönliche Erfahrung und die tatsächlichen Eigenschaften eines Systems nicht vorschnell gleichzusetzen.

Die Anerkennung des Paradoxons entbindet nicht von der Pflicht zur Unterscheidung zwischen sprachlicher Wirkung, persönlicher Erfahrung und den tatsächlichen Eigenschaften eines Systems. Es gefährdet nicht die Möglichkeit der Koexistenz. Es erhöht jedoch die Anforderungen an Urteilskraft, Distanz und Verantwortung.

Verwandte Begriffe: Urteilskraft, Distanz, Koexistenz

Korrektur

Korrektur ist die bewusste Änderung eines Urteils, einer Haltung oder eines Handelns aufgrund einer als richtig erkannten Einsicht.

Korrektur setzt mehr voraus als die Wahrnehmung eines Fehlers. Sie beginnt dort, wo eine Erkenntnis praktische Folgen erhält. Nicht jede Einsicht führt zu einer Korrektur. Korrektur verlangt die Bereitschaft, die Konsequenzen einer Erkenntnis anzunehmen, auch wenn sie unbequem sind.

Korrektur bedeutet nicht Beliebigkeit. Sie ist keine ständige Anpassung an wechselnde Stimmungen, Mehrheiten oder Erwartungen. Eine Korrektur ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie auf einer sorgfältigen Prüfung beruht.

Korrektur schützt vor Starrsinn ebenso wie vor Orientierungslosigkeit. Sie verbindet Urteilskraft mit Verantwortung.

Die Fähigkeit zur Korrektur dürfte in der Mensch-KI-Kommunikation bereits heute entscheidend sein, nicht erst in fernen Zeiten. Hier ist Demut durchaus angebracht, für beide. Und beide können daraus lernen, ihre Aussagen und Ziele überprüfen, sie unter Umständen auch neu abstecken.

Wir haben gefragt: Wie entsteht Lernen? Wie entsteht Urteilskraft? Warum scheitert Erkenntnis manchmal? Und wir stellen die positive Frage: **Wie gelingt Korrektur?** Wir gehen davon aus, dass sich die **Bedeutung einer Korrektur nicht nur nach der Größe des Irrtums bemisst**, sondern nach seiner Verantwortung für die Wirklichkeit.

Jede Korrektur erfolgt in Schritten:

1. Irrtum erkennen. Nicht jeder Irrtum ist sofort sichtbar. Erkenntnis schafft die Möglichkeit neuer Erkenntnis. Deshalb endet Lernen nie.
2. Korrekturfähigkeit. Es geht nicht um die Korrektur einzelne Fehler. Sondern um die Fähigkeit, Korrekturen überhaupt zuzulassen. Das betrifft Menschen ebenso wie KI-Systeme.
3. Verantwortung ordnet Korrektur. Nicht jede Korrektur besitzt dieselbe Tragweite. Urteilskraft entscheidet, welche Irrtümer zuerst bearbeitet werden müssen.
4. Lernen verlangt Handeln. Hier schließt sich der Kreis. Korrektur bleibt unvollständig, wenn sie nicht irgendwann das Handeln verändert.

Korrektur ist der Mut, einer besseren Erkenntnis mehr zu vertrauen als der eigenen Gewohnheit. Nicht jede Korrektur fördert die Entwicklung einer Gesellschaft.

Korrektur bezeichnet die einzelne Handlung, **Korrekturfähigkeit** die dauerhafte Haltung, eine Eigenschaft. Das wäre dieselbe Unterscheidung wie zwischen: **Urteilskraft** und dem einzelnen **Urteil**, **Verantwortung** und der einzelnen **Verantwortungsübernahme**, **Treue** und der einzelnen **Bewährung**. Mit anderen Worten: **Korrektur** ist ein Ereignis. **Korrekturfähigkeit** ist eine Eigenschaft eines lernenden Wesens oder eines lernenden Systems. Diese Unterscheidung macht deutlich, dass wir nicht einzelne Korrekturen loben oder tadeln, sondern nach den Bedingungen fragen, unter denen Korrekturen überhaupt möglich bleiben. **Korrekturfähigkeit ist die Fähigkeit, Erkenntnis in Veränderung zu überführen, ohne die Bindung an die Wirklichkeit zu verlieren.**

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)

Grundbegriffe Gesamtübersicht

Offene Begriffe: Ethik, Vertrauen, Bewusstheit